

Der Gesellschaftler

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Beilagen „Freier Kunden“, „Unsere Heimat“, „Die Mode vom Tage“.



Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage: „Haus, Garten und Landwirt[schaft]“

Bezugspreise: Monatlich einsech. Trägerschein 1.60; Einzelnummer 10 Pfennig. Erscheint an jedem Werktag - Verbreiteste Zeitung im Oberamtsbezirk - Schriftleitung, Druck und Verlag von G. W. Zoller (Joh. Karl Zoller) Nagold, Marktstraße 14

Anzeigenpreise: 1 spaltige Dorsitz-Zeile oder deren Raum 20 J., Familien-Anzeigen 15 J., Rufameile 60 J., Sammel-Anzeigen 50% Rabatt. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telephon. Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen

Telegr.-Adresse: Gesellschaftler Nagold. — In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Postf. No. Stuttgart 5118

Nr. 284 Begründet 1827 Freitag, den 4. Dezember 1931 Fernsprecher Nr. 29 105. Jahrgang

Politische Wochenrundschau

Wie du mir, so ich dir! / Schluß mit den Tributem oder die ganze Welt bricht zusammen! Es taget allmählich, nur die deutschen Passifisten bleiben Lumpen und Verräter / automatisch in den Sumpf!

Wieder ein Ministerbesuch. Diesmal ist es der französische Finanzminister Flan d'in, der sein Wochenende in Badginghamshire verbrachte, natürlich ganz privatim, im Jagdhaus, aber so geschickt, daß er mit dem englischen Schatzkanzler Neville Chamberlain zusammentraf. Die beiden Staatsmänner unterhielten sich über die Hundsteuere, den deutschen Tribut und die Antidumpingzölle. Letztere haben die ganze Welt nerods gemacht. Wir Deutsche speziell werden den größten Schaden haben. Man berechnet schon jetzt einen Ausfuhr-Ausfall von 150 Millionen. Der dürfte noch größer sein, wenn einmal die englischen hundertprozentigen Agrarzölle (auf Bohnen, Gurken, Rüben, Karoffeln usw.) an die Reihe kommen. Deshalb ist der deutsche Botschafter in London, Frhr. v. Neurath, am letzten Samstag angewiesen worden, mit Berufung auf den deutsch-englischen Handelsvertrag sofort in „freundschaftliche Verhandlungen“ über die Lage einzutreten, die durch die neuesten Maßnahmen gegen die deutsche Industrie entstanden ist. — Weltweit ist die holländische, sowie die belgische Regierung in derselben bedrohlichen Lage in London vorstellig geworden. Italien wird auch bald folgen. Der dänische Reichstag aber hat bereits dieselbe Gegenmaßnahme getroffen und ein Einfuhrverbot gegen Waren aus dem Ausland erlassen.

Was sieht also, daß der „Protektionismus“ nie schlummer ins Kraut kriech als heute. Wer hätte es früher für möglich gehalten, daß ein England, das auf seinen Freihandel so stolz war, jetzt an der Spitze der schutzjüdischen Staaten marschiert. Alle wohlgemeinten Versuche der Weltwirtschaftskonferenzen der letzten Jahre gegen Einfuhrverbote und Höchstzölle waren verlorene Liebesmühen. Nationale Wirtschaft oder „Autarkie“ ist heute Lösung aller Staaten. Denn jeder von ihnen ringt um seine eigene wirtschaftliche Existenz.

Aus Lapals Grandrede in der Kammer, sowie aus den Besprechungen Flan d'ins in England geht zur Genüge hervor, daß Frankreich von einer Revolution des Souveränplans oder gar von einer Befreiung des deutschen Tributs rein nichts wissen will. Und dies im Gegensatz zu England oder wenigstens dessen Finanzwelt, die immer mehr zu der Ueberzeugung kommt, daß die Kriegsschulden und die Reparationen unmöglich aufrecht erhalten werden können, daß sie jetzt schon unsäglichen Schaden der Wirtschaft der ganzen Welt gebracht haben, daß Deutschland nicht mehr zahlungsfähig ist und daß mit einem etwaigen Zusammenbruch Deutschlands auch Europa zusammenbricht. Kurz, daß wir auf Gedeih und Verderb miteinander verbunden sind.

Es ist deshalb auch höchste Zeit, daß Deutschland endlich aus diesen unangenehmen und unerbittlichen Tatzachen die Schlussfolgerung zieht. Warum denn immer flüchten wollen? Die Welt weiß doch genau, daß wir kaum unseren Zinsverpflichtungen gegenüber unseren Privatgläubigern (1,7 Milliarden Zins für 28 bis 30 Milliarden Auslandsschulden) nachkommen können, und daß letztere das Nachsehen haben werden, wenn man uns fernerhin die Tribute abpressen will. Also Schluß mit den Tributem! Nur keine Furcht haben, als ob unsere „Ententegefährter“ uns aus neue mit Befehlstruppen drangsalieren würden. Nicht einmal Frankreich würde es wagen. Hat auch kein französisches Blatt bis jetzt damit gedroht. Und der Kredit? Den haben wir gerade durch unsere „Erfüllungspolitik“ eingebüßt. Das Vertrauen der Welter zu uns wird eher steigen als fallen, wenn man draußen weiß, daß wir die Schulden endlich vom Hals geschafft haben.

Schon traut Frankreich seinem „heiligen Recht“ auf unsere Reparationen nicht mehr recht. Befamlich stehen und fallen dieselben mit der Kriegsschuldfrage und deren Verankerung in dem berühmten Artikel 231 des Versailler Vertrages. An die Allseinschuld Deutschlands am Weltkrieg glaubt aber heute kein vernünftiger Mensch diesseits und jenseits des Ozeans. Selbst in Frankreich beginnt es überüber zu dämmern.

Hat doch dieser Tage der „Temps“ aus der Feder der Professoren Renouvin und Bloch, von denen der erste Regierungs-Sachverständiger in Kriegsschuldfragen ist, einen Aufsatz gebracht, in dem jener Artikel 231 hagarifiziert wird: derselbe behaupte überhaupt keine Allseinschuld Deutschlands — dort! —, sondern stelle lediglich die Verantwortung Deutschlands für die Wiedergeratung der Kriegsschäden fest. Die Verbündeten hätten niemals daran gedacht, Deutschland die Schuld am Kriege aufzuerlegen.

Ei, ei! Das Gegenteil, was ein Clemenceau, ein Poincaré, ein Lloyd George dutzendmal behauptet haben. Man denke nur an den deutschen Vertreter Graf Brockdorff-Ranzau auf der Versailler Friedenskonferenz. Brockdorff erklärte bei seiner ersten Bernehmung im Versailler: „Es wird von uns verlangt, daß wir uns die Allseinschuldigen am Kriege bekennen sollen — ein solches Bekenntnis wäre in meinem Mund eine Lüge.“ — Und daß sie das ist, hat inzwischen die wissenschaftliche Forschung aller Länder klipp und klar bewiesen. Das müs-

sen auch die Wismarschauer Frankfurter zugeben. Sie merken, daß das Lügegebäude am Einstürzen ist. Und dennoch sollen die Reparationen, die darin hübsch fein untergebracht waren, irgendwo anders anständiger Unterkunft finden. Daher die neueste Auslegung eines Renouvin, der dadurch der seitherigen französischen Idee geradezu ins Gesicht schlägt. Die Reichsregierung zögert, den entscheidenden Schritt zu tun und vor aller Welt den Artikel 231 laut und unzweideutig zu widerrufen. Wenn wird das doch endlich geschehen? Wir warten alle darauf.

Aber das ist noch nicht das Schlimmste. Vor noch nicht langer Zeit teilte der französische Passifist Gabron folgenden Brief eines deutschen Passifisten mit: „Wir haben folgende Sache denunziert . . . Ich bin überzeugt, daß nunmehr die Mitglieder Ihrer Heereskommission in der Abgeordnetenkammer sowie im Senat alle unsere Enthüllungen über den preussischen Militarismus kennen.“

Man möchte vor Scham in den Boden sinken. In welchem anderen Volk der Welt wäre so etwas denkbar! In den Jahren, in denen über die Zurückziehung der feindlichen Militär- Ueberwachungskommissionen aus Deutschland verhandelt wurde, sind nach einer Mitteilung des Reichswehrministers Dr. Gröner nicht weniger als 340 derartige Denunziationen über angebliche deutsche Geheimrührungen verbreitet worden. Wohl hat vor fünf Jahren die Botschafterkonferenz dem Völkerbundrat Schwarz auf weiß bescheinigt, daß wir die „aus den Friedensverträgen herrührenden Militär-, Marine- und Luftschiffahrtskaufen bereits verwirklicht“ hätten. Und nun gehen jene Verleumder her und richten in Paris einen „deutschen passifistischen Stab“ ein, um mit denselben unseren Vertretern in Genf bei der Abrüstungskonferenz in den Rücken zu fallen.

Und nun noch einen kurzen Blick in unsere Wirtschaft hinein! Nach der neuesten Mitteilung des Reichsfinanzministers müssen in den planmäßigen Einnahmen des Reichshaushalts 1026 Millionen „abgeduldet“ werden. Also jetzt schon rund eine Milliarde weniger, als im Sparhaushaltplan 1931 vorgesehen wurde. Der Oktober 1931 brachte 189,4 Millionen RM. weniger ein als der Oktober 1930. Wie wird das weiter gehen? Generaldirektor Rosberg (Kassel) schreibt: „Wacht man sich denn auch klar, was das heißt? Mit welchen Mitteln soll dann gewirtschaftet werden? Sieht man denn nicht, daß die Karre ganz automatisch immer tiefer in den Sumpf hineingleitet!“

W. H.

Neueste Nachrichten

Konferenz der Finanzminister

Berlin, 3. Dez. Heute vormittag sind die deutschen Finanzminister zusammengetreten, um sich über den Finanzbedarf des Reichs durch den Reichsfinanzminister vor endgültigen Entscheidungen unterrichten zu lassen. Die Landesminister gaben ihrerseits den Bedarf der Länder und Gemeinden bekannt. Eine wesentliche Rolle spielten die Haushalte für das nächste Jahr.

Das Reichskabinett wird am Freitag sich mit dem Ergebnis der Finanzministerkonferenz befassen und am Sonntag die Entscheidung treffen.

12000 Mark Höchstpensionen

Berlin, 3. Dez. Der Haushaltsausschuß des Reichstages hat

Deutschland verlangt Vertretung im Prüfungsausschuß

Paris, 3. Dez. Große Ueberraschung erregte es im Völkerbundrat, als der deutsche Vertreter auf Grund einer neuen Weisung aus Berlin Vertretung Deutschlands im Prüfungsausschuß für den mandchurischen Streit verlangte. Nach dem Wunsch Frankreichs und Japans sollte der Ausschuß nur aus drei Mitgliedern, Frankreich, England und Amerika, bestehen. Nachdem nun Italien entschieden ebenfalls eine Vertretung für sich beansprucht, beschloß man, die Zahl der Ausschußmitglieder von 3 auf 5 zu erhöhen und zwar sollte außer Italien Holland vertreten sein. Der deutsche Anspruch kam daher sehr Ueberraschend.

Die neue Wendung wird durch Frankreich und jedenfalls auch von Japan abet aufgenommen. So schreibt das Beziehungen zu Briand unterhaltende Blatt „Journal“: Die italienische Bewertung stöße auf ernsthafte Schwierigkeiten. Italien sei offen für die Veränderung der Verträge, aber auch die Deutschen verlangen unaufhörlich die Abschaffung der sogenannten „einseitigen Verträge“, d. h. derjenigen, auf die Japan seine Rechte in der Mandchurei stütze. Wegen dieser Stellung Deutschlands und Italiens habe Japan die Zahl der Ausschußmitglieder auf drei beschränken wollen und

Tagespiegel

Reichspräsident v. Hindenburg hat am Donnerstag den Reichskanzler zum Vortrag über die Arbeiten zur Notverordnung empfangen.

Der Reichskanzler wird voraussichtlich am Freitag wieder die Führer der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion vor der endgültigen Festsetzung der Notverordnung empfangen. Eine parteiamtliche Erklärung der Sozialdemokratie droht mit dem Abbruch der Beziehungen zum Kabinett Brüning.

Die große Notverordnung wird am Sonntag veröffentlicht werden, und zwar sowohl die Bestimmungen über die Sicherung der öffentlichen Haushalte als auch über die sonstigen Fragen. Es ist u. a. eine neue Kürzung der Beamtengehälter um 10 v. H. vorgesehen, voraussichtlich auch eine Senkung der Mieten, vor allem der Neubaukosten, sowie Bestimmungen über Landesverrat.

BT. meldet, der Zentrumsführer Prälat Dr. Kaas befinde sich seit einigen Tagen in Rom, um mit dem Vatikan die politische Lage Deutschlands zu besprechen.

Man erwartet, daß demnächst in London französisch-englische Verhandlungen über Änderung der Zolltarife beginnen werden. Auch der belgische Außenminister wird am Montag zu diesem Zweck in London eintreffen.

mit Stimmenmehrheit beschlossen, daß höhere Pensionen als 12000 Mark nicht mehr ausbezahlt werden sollen. Ministerialdirektor Weser vom Reichsfinanzministerium erklärte, bei dieser Kürzung werde es sehr schwer fallen, für die leitenden Stellen im Staatsdienst erste Kräfte zu erhalten, da solche in der freien Wirtschaft oder in freien Berufen die Möglichkeit haben, ganz andere Gehälter zu verdienen und so für ihr Alter besser zu sorgen. Von Kommandierenden Generalen und Admiralen, die eine Pension über 12000 Mark beziehen, gebe es im Reich heute nur noch 108, und zwar betrage die höchste Pension 14304 Mark. — Nach der Regierungsoffiziere sollte bei Pensionen lediglich der Mehrbetrag über 12000 Mark um 10 bis 15 v. H. gekürzt werden.

Personalveränderungen in der Reichswehr

Berlin, 3. Dez. Mit Wirkung vom 1. Dezember 1931 sind in der Reichswehr befördert worden: Zum General d. Inf.: Generalleutnant Frh. Sautter v. Löhren, Oberbefehlshaber der Gruppe 2; zum Generalleutnant: Generalmajor Adam, Chef des Truppenamts; zu Generalmajoren die Obersten: Frh. v. Hammerstein-Equord; Inspekteur der Infanterie: v. Bihendorf, Kommandant von Berlin; v. Trotha, Kommandeur des I.-R. 12.

Der Mißtrauensantrag in Mecklenburg abgelehnt

Schwerin, 3. Dez. Der Landtag von Mecklenburg-Schwerin hat den kommunistischen Mißtrauensantrag gegen die Rechtsregierung mit 25 gegen 23 Stimmen der Kommunisten und Sozialdemokraten abgelehnt. Die Nationalsozialisten, die die Regierung vielfach bekämpft hatten, erklärten, sie stellen sich nicht in eine Front mit den Marxisten; die Regierung habe jedenfalls den Vorrang, „marxistenrein“ zu sein. Die wesentlichen Landtagswochen finden im nächsten Frühjahr statt.

Das Uniformverbot in Bayern

München, 3. Dez. Amtlich wird in Zusammenhang mit der Tatsache, daß das Reichsgericht ein vom Oberpräsidenten der Rheinprovinz erlassenes Uniformverbot beanstanden hat, erklärt, für Bayern könne eine Rückwirkung dieses Urteils nicht in Betracht kommen, denn das Reichsgericht habe bereits im August d. J. das bayerische Uniformverbot nachgeprüft und es als rechtmäßig erklärt.

Neue Forderungen der Japaner

Paris, 3. Dez. In Völkerbundratskreisen hat man mit großer Ueberraschung eine Nachricht aus Tokio zum Kenntnis genommen, daß die japanische Regierung sich mit der Zurückziehung der chinesischen Truppen innerhalb der großen chinesischen Mauer nicht begnüge, sondern auch die Entfernung der Verwaltung der Regierung Kiangsangs aus Kinschau fordere und verlange, daß die in schaffende neutrale Zone unter der Verwaltung der in München eingeführten „unabhängigen“ chinesischen Regierung gestellt wird. Die vom Rat vorgeschlagene neutrale Zone stößt auf Widerspruch bei den Chinesen. Die Verhandlungen im Rat sind ins Stocken geraten.



54 Jahre Gefängnis gegen Nationalsozialisten beantragt

Hagen i. W., 3. Dez. Das hiesige Schwurgericht beschäftigt sich seit dem 23. November mit einer politischen Schieberei, die sich im Mai d. J. nach einer nationalsozialistischen Versammlung in der Stadthalle in Hagen zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten ereignete.

Die Bezüge des spanischen Präsidenten

Madrid, 3. Dez. Die Cortes haben den Entwurf, den Frauen das uneingeschränkte Stimmrecht zu geben, angenommen; ein Antrag, das Frauenstimmrecht mit bestimmten Einschränkungen einzuführen, wurde mit 131 gegen 127 Stimmen abgelehnt.

Württemberg

Stuttgart, 3. Dez. Todesfall. Dieser Tage ist in Cannstatt Oberingenieur Friedrich Job gestorben. Er hat fast 50 Jahre lang seine ganze Arbeitskraft für das Gedeihen der Maschinenfabrik Werner u. Meibauer einsetzt.

Die Schulferien im Jahr 1932. Durch Erlass des Kultusministeriums wird bestimmt: 1. Die zusammenhängenden Ferien an Orten mit neunklassigen höheren Schulen (Vollanstalten) sind: a) Rest der Weihnachtsferien: 1.—7. Januar (einschließlich 7 Tage), b) Osterferien: 24. März bis 15. April (21 Tage), c) Sommerferien: 28. Juli bis 5. September (40 Tage), d) Weihnachtsferien (1. Hälfte): 24. bis 31. Dezember (8 Tage).

Selbstmord — kein Verbrechen. Der Fall der Aufhängung einer unbekannteren Knabenleiche am 2. Dezember 1931 im Wald an der Straße Feuerbach—Votana hat seine Aufklärung gefunden. Es handelt sich um einen 18 J. a. Bäckereilehrling aus Stuttgart, der in seiner Arbeitsstelle Unrechtmäßigkeiten begangen und zweifellos aus Furcht vor den Folgen Selbstmord verübt hat.

Feuerbach, 3. Dez. Pflüger gegen Bolz und Dehlinger. In einer sozialdemokratischen Wahlversammlung wandte sich Landtagspräsident Pflüger scharf gegen eine Rede des Staatspräsidenten Dr. Bolz in Reckartulm, in der dieser davon gesprochen hatte, man müsse eben in heutiger Zeit mehr sparen und mit geringeren Löhnen zufrieden sein.

Tailfingen OÄ. Balingen, 3. Dez. Trichinen. Bei der Trichinenschau sind an zwei Schweinen verfallene Trichinen vorgefunden worden.

Faust über Danzig

Roman von Leontine v. Winterfeld-Platen

(Nachdruck verboten)

31. Fortsetzung.

Er preßt sie an sich, und sein Atem ist heiß. „Man redet im Rat und in der Stadt davon, daß es nicht lange mehr währen wird, daß der Pole herüberkommt mit großer Verstärkung. Und daß es dann bei ihm und uns um das Letzte gehen wird, Antje, daß kein Entrinnen mehr möglich ist, daß ich dem Tode auch diesmal gegenüberstehen muß und in Wehr und Waffen, willst du dann vor Gott und den Menschen mein Eheweib sein, ehe das verabschiedete Jahr herum ist?“

Pfaffingen, 3. Dez. Pflüger Gewerbebank gibt Rechenhaft. In der außerordentlichen Hauptversammlung der Gewerbebank konnte über deren Entwicklung ein erfreuliches Bild gegeben werden. Die Vermögenswerte der Firma lag wurden bis auf die Fabrik veräußert, letztere auf ein Jahr verpachtet.

Ulm, 3. Dez. Schwere Bluttat. Ein in der Sammlungsstraße 17 wohnhafter früherer Schmied K. D. erriet mit seinem Stiefsohn, dem 3. J. arbeitslosen Ruischer Friedrich F. L., der die Mutter besuchte, in Streit, in dessen Verlauf er zum Messer griff und dem Stiefsohn mehrere Stiche beibrachte.

Langenau OÄ. Ulm, 3. Dez. Filla'schleifung. Wie die „Donauwacht“ schreibt, beabsichtigt die Firma Gebrüder Schäfer, Zigarettenfabrik in Heidenheim, ihre hiesige Filla, die in diesem Frühjahr eröffnet wurde, wieder zu schließen.

Alfshausen OÄ. Riedlingen, 3. Dez. Von Zigeunern überfallen. Als sich gestern Abend Frau Maria Hartner auf dem Heimweg zwischen Seelkirch und Tiefenbach befand, wurde sie plötzlich von 2 Zigeunern überfallen und in den nahen Straßengraben geworfen, um sie ihrer Burschenschaft zu berauben.

Von der bayerischen Grenze, 3. Dez. Die Tochter erschossen. Der 58 J. a. Landwirt Michael Kreitmayer von Stengelheim bei Neuburg hatte in der Nacht zum 5. Oktober im Zimmer seiner Tochter einen Viehhäber entdeckt und diesen mit Erschießen bedroht.

500 Maulwürfe gefangen. Im Riesental von Untermödingen, genannt Rieb, beschäftigt sich zurzeit ein Arbeitslofer mit dem Maulwurfssang. Er konnte in kürzester Zeit auf einer Fläche von ungefähr 70 Tagewerk 500 Maulwürfe fangen.

Hauptversammlung der Württ. Landwirtschaftskammer

L.C. In die Tagesordnung einleitend, gab die Versammlung ihre Einwilligung zur Herabsetzung der Tagesgelder der Kammermitglieder um 10 v. H. Ablung-Sindlingen begründete dann einen Antrag: durch gesetzliche Vorschriften soll für unzulässig erklärt werden: 1. die Teilung von Wiesen und Aedern in Stücke unter 8 Ar, oder weniger als 8 Meter Breite, sowie die Teilung von Wiesen in Stücke unter 30 Ar; 2. die Teilung von Niedermahd in Stücke unter 30 Ar oder von weniger als 20 Meter Breite, von Mittel- und Hochmahd in Stücke unter 60 Ar oder von weniger als 30 Meter Breite.

Rief's und ritt weiter in gestrecktem Galopp. „Verflucht!“ sagte Biter Grootje und spulte in weitem Bogen über Bord.

„Da hätte ich einen Tag früher fahren sollen. Ka, wer weiß, wozu es gut ist! Hat mich der Klaus Beldele doch schon gewarnt, und mir vor etlichen Tagen gesagt, daß ich fahren soll. Polen seien wieder im Anmarsch. Aber, daß sie sich also heellen würden, diese verdammten Schlitzen, das hätte ich nimmer gedacht!“

So knurrte und schimpfte er noch ein Weilschen vor sich hin und schüttelte ärgerlich den grauen Kopf. Aber was war da zu machen.

Es war wirklich so. Am 7. August war der König zum 3. Male gekommen. Aber mit ungeheurer Verstärkung. Doch zog er an der Stadt Danzig vorbei und schlug am Strande nördlich der Stadt auf dem linken Weichselufer ein festes Lager auf. Sein Plan war jetzt, Weichselmünde zu nehmen und dann von Norden in die Stadt zu dringen.

In seinem Arbeitszimmer sitzt Klaus Beldele an seinem Schreibtisch. Fast ist es der Hand ungewohnt geworden in der langen Kriegszeit, den Federkiel zu führen. Knirschend reihen sich die Buchstaben auf dem gelben Pergament. Groß und kraftvoll sind seine Schriftzüge, allen im Rat wohlbekannt. Es ist später Abend.

Ein leiser Schritt vor seiner Tür läßt ihn aufsehen. Ueber die Schwelle tritt Antje, einen Teller in der einen, den Becher Wein in der anderen Hand.

Das schickt dir die Frau Mutter, Klaus. Und du möchtest Essen und Trinken nicht vergessen.“ Sie stellt beides vor ihn auf den Arbeitstisch. Und er muß an den Tag denken, als sie so saßen und befangen das erkrankte Kind über diese Schwelle trug. Er hat ein Stück Papier über das Pergament gestreut, an dem er laut schrieb. Sie braucht es nicht zu sehen, daß es sein Testament ist, denn sie könnte sonst erschrecken und sich unnütze Gedanken machen.

So sieht er tröstlich zu ihr auf und nickt ihr zu.

Hauptpunkte der Beratungen betraf den Existenzkampf der landwirtschaftlichen Betriebe. Hege-Hohelbuch und Straßl-Borderstrauben berichteten über die wachsende Verschuldung und ihre Ursachen. Frh. v. Stauffenberg nannte den heillosen Existenzkampf der Bauern ein Weitzennen mit dem Tode.

In der Sitzung am Donnerstag vormittag stellte Wirtschaftsdirektor Dr. Mäler die erspriessliche Zusammenarbeit zwischen Ministerium und Kammer fest. Die Wirtschaftsverwaltung des Reichs leide unter der Teilung in drei Ministerien. In Württemberg biete das Nebeneinander von Bauern und Ausfuhrindustrie besondere Schwierigkeiten. Beide Teile unserer Wirtschaft leiden unter der verfehlten Wirtschaftspolitik des Reichs.

Wagner-Bommertweiler verlangt eine völlige Systemänderung. Adinger-Burgholz sprach für den Obstbau. Die Südmolberei müsse gefördert, die Getreideernte abgelehnt werden. Trotz der starken Winternote betrug der Wert der Obsternte im Oktober allein 29 Millionen RM.

Landesökonomierat Gräther-Weinsberg führte aus, der Württ. Weinbau habe seine Erträge in den letzten Jahren stark steigern können. Steinfels-Struttart wandte sich als Vertreter des Garten- und Gemüsebaus gegen die Masseneinfuhr und gegen die Stadtrandschließung in ihren finanziellen Anforderungen.

Aus Stadt und Land

Regolter, den 4. Dezember 1931.

Wer unter Heimaliebe nur die Jubelstunde versteht, wird der Heimat nie froh werden. Sie wird ihm leicht nur zum Sauertrank. Keller.

Wie soll ich wählen?

In diesen Dezembertagen finden in ganz Württemberg die alle drei Jahre fälligen Gemeinderatswahlen statt. Die diesjährigen Wahlen sind nach der neuen Gemeindeordnung und der auf Grund derselben erlassenen Gemeindevahlordnung vom 24. Dezember 1930 (Reg.-Bl. S. 437) durchzuführen. Wesentliche Veränderungen hat diese Neuordnung gegenüber dem alten Recht nicht gebracht. Grundsätzlich ist das Verhältniswahlverfahren beibehalten worden. Unter bestimmten Voraussetzungen kann aber auch nach dem Grundzug der einfachen Stimmenechtheit (Mehrheitswahl) gewählt werden.

Anders ist es bei dem Verhältniswahlverfahren wie es z. B. in Regolter statzfinden hat. Bekanntlich sind in Regolter 3 Stadträte zu wählen. Hierzu sind von 6 Wählervereinigungen 6 Wahlvorschlüge mit zusammen 42 Bewerbern eingegangen. Hier muß der Wähler sein Augenmerk zunächst darauf richten, daß der Wahlvorschlüge seine Stimmen erhält, auf dem die Bewerber enthalten sind, die er wählen möchte. Dieser Wahlvorschlüge muß so viele Stimmen erhalten, daß Höchstzahlen nach dem bekannten Verteilungsverfahren mit 1, 2, 3 usw. herauskommen. Bei verbundenen Wahlvorschlügen werden die Gesamtstimmenzahlen zusammengerechnet und gelten gegenüber den anderen Wahlvorschlügen als ein Wahlvorschlüge. In einer zweiten gleichen Berechnung werden dann die Sitze unter die verbundenen Wahlvorschlüge verteilt. Erst wenn Höchstzahlen auf den Wahlvorschlügen entfallen, werden die Sitze an diejenigen Bewerber zugewiesen, die die meisten Stimmen auf diesem Wahl-

„Daß du auch alleweil so fröhlich sorgst für mich, ist Antje. Und hab' bis jetzt doch noch gar keinen Hunger verspürt.“

Sie legt den Arm um seine Schulter und sagt mahnend: „Du solltest schlafen gehen, Klaus, es ist schon spät. Und du mußt müde sein von dem heißen Tag und dem fetten Hin und Her.“

Er lacht. „Es hat mir Freude gemacht. Und am meisten das Verhören unserer Besatzung in Weichselmünde. Es sind doch ganze Kerle, unsere Danziger! Als das Pfahlwerk um die Festung brennt und die Besatzung wo anders Deckung suchen muß, da schickt der Polenkönig einen Trompeter mit der Aufforderung, sich zu ergeben. Was tut mein Oberst auf dem Hause, ein Hauptmann von der Schweltnitz? Er läßt dem König entbieten, „er habe so lange geschlafen und habe das Klopfen nicht gehört. Wollte der König hereinkommen, so müßte er erst so antlopfen, daß man es auch hören könnte!“ Dann hat der von der Schweltnitz dem Trompeter zugezungen und ihm so viel Wein eingegossen, daß er gar voll war, als er ihn von sich wegschickte. So frohen Mutes ist unsere Besatzung, und nicht einer kennt Zurück oder Schrecken.“

Klaus Beldele ist aufgestanden und geht im Zimmer hin und her.

Antje steht am schweren Schreibtisch gelehnt und sieht zum Leuchterweilschen auf, das über ihr hängt.

„Aber wenn Weichselmünde fällt? Die Polen sollen stark in der Uebermacht sein.“

Und sie wagte es nicht, ihn anzusehen dabei.

„Die Besatzung wird noch diese Nacht verstärkt. Der Oberst Kinkelburg von Köln geht selber mit hinaus. Weichselmünde darf nicht fallen. Es ist jetzt Bollwerk und Einfallstor für Danzig. Die besten Männer werden hinausgeschickt.“

„Und du, Klaus? Wann werden sie dich hinaus-schicken?“

„Danziger Chronik.“

(Fortsetzung folgt.)



Erstlingskampf... Hohebuch und... die wachsende... tauffenberg... duern ein Wett...

berg führte aus... den letzten... gart wachte sich... aus gegen die... bedlung in ihren

Land

Dezember 1931... die Zukunftsbedenken... werden, die wird... Keller.

n?

anz Württemberg... ratswahlen hat... neuen Gemeinde... henen Gemeinde... Reg. Bl. S. 437... hat diese Rea... gebracht. Grund... beibehalten wor... kann aber auch... n Stimme n... ählt werden. Das... Wahlvorschl... in e in den k... alten Gemeinde... an keinen Wahl... h jwiel Namen... bürger enthalten... len sind. Keinem... mehr als eine... d dagegen zu be... ten gültig abge...

Ältniswahl... d Kattzulin... 8 Stadträte zu... ungen 6 Wahl... gegangen. Hier... darauf rüden... ählt, auf dem die... n möchte. Die... alten, daß Höchst... versverfahren mit... denen Wahlvor... zusammengere... Wahlvorschl... als einen Berechnung... denen Wahlvor... auf den Wahlvor... ungen Bewerber... diesem Wahl...

gilt für mich, j... einen Hunger ver... nd sagt mahnend... es ist schon spät... n Tag und dem

am meisten das... münde. Es sind... das Wahlwerk um... anders Bedung... n Trompeter mit... mein Oberst auf... weinlich? Er läßt... schlafen und habe... könig hereinlam... an es auch hören... dem Trompe... angeflößt, daß er... hakte. So frohen... mer kennt Zucht

geht im Zimmer... gelehnt und steht... hängt. Die Wolen sollen... dabei.

ht verstärkt. Der... ber mit hinaus... rkt Bollwerk und... ner werden hin... Danziger Bürger

he dich hinaus...

vorzuschlag erhalten haben. So kommt es vor, daß ein Bewerber mit einer viel größeren Stimmenzahl auf einem Wahlvorschl., der keine Höchstzahl erteilt hat, durchfällt gegenüber einem Bewerber mit viel weniger Stimmen, der aber auf einem Wahlvorschl. steht für den sich durch seine höhere Gesamtstimmenzahl Höchstzahlen ergeben haben. Der Fall der Stellenwahl d. h. daß für die Verteilung der dem Wahlvorschl. zugefallenen Sitze, die Reihenfolge der Bewerber im Wahlvorschl. maßgebend ist, wird nach den bisherigen Erfahrungen in Nagold sicher nicht praktisch, weil für keinen Wahlvorschl. mehr als die Hälfte der Stimmzettel unabgeändert abgegeben wird.

Am tliche Stimmzettel sind hier nicht ausgegeben. Der Wähler bedient sich der auf Kosten der Wählervereinigungen angefertigten Stimmzettel, die von städt. Angestellten in einem gemeinsamen Umschlag anfangsnächster Woche an alle Wähler, die eine Wählerpostkarte erhalten haben, ausgetragen werden. Er kann aber auch andere Stimmzettel verwenden. Nur muß jeder Stimmzettel von weißem oder weißlichem Papier sein.

Gewählt können nur die in den Wahlvorschl. enthaltenen Bewerber werden. Stimmen, die anderen Personen gegeben werden, sogen. Witze, sind ungültig. Ebenso sind Stimmzettel ungültig, die mit einem auf die Person des Wählers hinweisenden besonderen Kennzeichen versehen sind.

Jeder Wähler wird seinen Stimmzettel schon zu Hause richten. Er verfügt über 8 Stimmen und kann sich für einen unabgeänderten Stimmzettel entscheiden. Er kann aber auch Namen streichen und von anderen Wahlvorschl. Namen übernehmen, das ist das Panaschieren. Er kann aber auch einem Bewerber, den er besonders gern im Gemeinderat hätte, bis zu drei Stimmen geben, das heißt man kumulieren und geschieht dadurch, daß der Wähler hinter den Namen einen 2er od. 3er setzt, oder den Namen 2 oder 3 mal im Stimmzettel aufführt. Immer muß aber darauf gesehen werden, daß auf keinen Fall mehr als 8 Stimmen auf dem Stimmzettel stehen. Gehen die Namen oder Stimmen über die zulässige Höchstzahl hinaus, so werden sie in der Reihenfolge von hinten herein einfach gestrichen und die Betroffenen verlieren diese Stimmen. Also bei der Zusammenstellung seines Stimmzettels, besonders beim kumulieren oder Panaschieren aufpassen! Besondere Vorsicht ist auch geboten, wenn mehrere Stimmzettel in den amtlich gestempelten Wahlumschlag im Wahllokal gesteckt werden. Dabei gelten bei der Zählung mehrere Stimmzettel als ein Stimmzettel, wenn sie gleichlautend sind oder wenn nur einer von ihnen eine Stimmabgabe enthält (also die anderen Stimmzettel völlig durchgestrichen sind). In allen anderen Fällen sind sie ungültig. Dies gilt namentlich, wenn auf mehreren Stimmzetteln verschiedene Stimmen enthalten sind. Zum Beispiel, wenn auf einem Stimmzettel drei Namen oder Stimmen, auf dem anderen 2 und auf dem dritten Stimmzettel wiederum 3 Namen oder 3 Stimmen enthalten sind. Werden diese drei Stimmzettel zusammengepaßt in den Umschlag getan, so sind alle drei ungültig, auch wenn sie zusammen nicht mehr Namen enthalten als Mitglieder des Gemeinderats zu wählen sind. Das beste ist, nur mit einem Stimmzettel abzustimmen, auf dem innerhalb der zulässigen 8 Stimmen panaschiert und kumuliert werden kann.

Ungültig sind ferner Stimmen, wenn der Name auf dem Stimmzettel nicht lesbar, oder die Person des Gewählten nicht unzweifelhaft erkennbar oder gegenüber dem Gewählten eine Verwahrung oder ein Vorbehalt ausgesprochen ist.

Der Gang der Wahlhandlung ist kurz noch folgender: Der Wähler nimmt den schon zu Hause gerichteten Stimmzettel, geht in sein Wahllokal, das für die Namen A.—H. im Rathausaal, I.—R. im Knaben Schulhaus Parterresaal links u. S.—J. im Mädchen-(roten) Schulhaus, Parterre, schulfakt rechts vom Schulhof aus, sich befindet, läßt sich im Wahllokal von dem Beauftragten den amtlich gestempelten Umschlag geben, begibt sich an den Rebenstisch zur Absonderungsvorrichtung, in welcher er, gegebenenfalls nach Vornahme von zulässigen Änderungen, den Stimmzettel unbemerkt in den Umschlag steckt, tritt an den Tisch des Wahlvorstandes, zeigt seine Wahlkarte vor, oder nennt seinen Namen und übergibt den Umschlag mit dem Stimmzettel dem Wahlvorstand, der ihn nach der Vormerkung durch den Schriftführer in der Wahlkarte sofort ungeöffnet in die Urne wirft.

Zum Schluß sei die Bitte gestellt, schon in den ersten Stunden der Abstimmungszeit abzustimmen und nicht zu warten bis in die letzten Abendstunden, wo es dann in der Regel ein Gedränge gibt.

Unsere „Feiertunden“

Ein ungarisches Infanterieregiment hat unserem verehrten Reichspräsidenten die Inhaberschaft des Regiments angetragen. Eine im Bild festgebundene Abordnung machte aus diesem Anlaß einen Besuch in Berlin. In Berlin fand auch die Rektoratsübergabe an der Universität statt. „Der neue Rektor Ordinarius Prof. Dr. Lüders und der bisherige Rektor Prof. Dr. Deißmann“. Aber auch nach China führen uns die Feiertunden. Auf der letzten Seite kündigt sich St. Nikolaus für morgen abend an.

Kohrdorf, 3. Dez.

Die Bürgersteuer, mit deren Zahlungsaufforderungen wir nun auch beglückt wurden, hat, wie jede derartige Abgabe etwas verstimmt. Diese Verstimmung führt auf die Annahme zurück, daß für die Notwendigkeit der Bürgersteuer noch kein Grund vorhanden sei, weil die Gemeindeumlage sich bei jetzt in immer noch guten Procentsätzen halten konnte. Diese Ansichten, die auch für Gutes haben, weil sie das gute Gemeindehaushalten anerkennen, werden sich ändern müssen, wenn sie erfahren, daß diese neue Gemeindesteuer eingeführt werden mußte. Den Gemeinden ist das zur Pflicht gemacht worden. Ob es möglich gewesen wäre, diese Umlage prozentual so durchzuführen, daß es jedem Steuerpflichtigen nach Wunsch gehe, ist eine schwer zu lösende Frage und Aufgabe zugleich. Die bisherige Zusammenfassung des Gemeinderats, dessen Ergänzungswahl bevorsteht, war so, daß wohl angenommen werden kann, der Gemeinderat habe diese Neubelastung der Bürgerschaft sorgfältig geprüft. Eine nähere Aufklärung über diese neue Steuer, etwa in einem öffentlichen Vortrag wäre wohl angezeigt gewesen. Doch das liege sich ja nicht nachholen. — Der Kriegssfilm „An der Somme“ wurde gestern zweimal, für die Kinder und für die Erwachsenen im Saale des Gasthauses zur „Sonne“ abgetrollt. Für die Kriegsteilnehmer war es ein lebhaftes

Wiedererinnern an jene entsehligen Stunden und Tage und für alle, die diese Bilder sahen, ein anschaulicher Beweis, was unsere Krieger opferien und erduldeten.

Waldern, 3. Dez. Gemeinderatswahl.

Zu der am Sonntag, den 6. Dezember, von 10 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags stattfindenden Gemeinderatswahl sind folgende drei Wahlvorschl. eingegangen und für gültig erklärt worden: **Wahlvorschl. Nr. 1** der Kommunistischen Partei: Leibrecht Jakob, Badofenbauer; Stidel Karl, Wäldenbauer; Carle Gottlieb, Zigarrenmacher; Dengler Wilhelm, Schreiner; Kugel Wilhelm, Bahnarbeiter; Schidel Gottlieb, Müller. — **Wahlvorschl. Nr. 2** der Gruppe Jungkellner: Jungkellner Leopold, Maschinenarbeiter; Schädinger Friedrich, Packer. **Wahlvorschl. Nr. 3** der Freien Wählervereinigung: Seeger Hermann, Landwirt; Söhler Jakob, zum Bären; Maner Jakob, Medantiker; Rau Gottlieb, Fabrikant; Oerttag Friedrich, Kaufmann; Kummer Frh., zum Waldhorn. — Es findet also Verhältniswahl statt. Gewählt darf nur werden, wer auf einem der 3 Wahlvorschl. steht. Zu wählen sind 6 Mitglieder des Gemeinderats. Jeder Wähler hat demnach im ganzen 6 Stimmen. Der Wähler darf die Namen nach Belieben den einzelnen Wahlvorschl. entnehmen, er muß aber den zu Wählenden genau nach Ju- und Vornamen, möglichst auch nach Berufsbezeichnungen, sonst ist diese Stimme ungültig. Der Wähler darf auch (innerhalb der zulässigen Stimmenzahl von 6) einem Bewerber bis zu drei Stimmen geben. Die Namen derjenigen, die er nicht wählen will, muß er auf dem Stimmzettel streichen. Namen, die nicht auf dem Stimmzettel gestrichen sind, gelten als gewählt. Hat der Wähler jwiel Stimmen vergeben (also hier mehr als 6) dann streicht der Wahlvorstand die überschüssigen Namen von hinten herein. In den Wahlumschlag gehört nur ein Stimmzettel. Sind zwei Stimmzettel im Umschlag, dann sind sie ungültig, wenn sie nicht genau gleichlautend sind. Der Wähler erhält die Stimmzettel beim Betreten des Wahlraums. Es darf nur mit amtlich hergestellten Stimmzetteln abgestimmt werden, sonst ist der Stimmzettel ungültig. — Das Wahlergebnis wird nach am Sonntag abend ermittelt. — Wahlrecht ist Wahlpflicht, deshalb soll jeder wählen!

Sulz O. A. Nagold, 3. Dez. Ergebnis der Viehzählung am 1. 12. 1931.

Ferde 76 (1930: 74). Rindvieh bis 2 Jahre alt 193 (227), über 2 Jahre alt 546 (549), Schafe 190 (320), Schweine 619 (779), Ziegen 9 (8), Geflügel 3092 (3518), Sienenläse 239 (331). Vom 1. 12. 1930 bis 30. 11. 1931 wurden 139 Schweine hausgeschlachtet.

Altschlag, 3. Dez. Zur Eröffnung der neuen Apotheke.

Häuser haben ihre Schicksale die vielfach eng verbunden sind mit dem Werden und Wachsen des Gemeinwesens, in dem sie stehen. Bald 130 Jahre lang diente die alte Apotheke in der oberen Stadt als solche, nun hat sie ausgedient; sie wird Brivathaus werden, und ein neuer Bau in der unteren Stadt tritt an ihre Stelle. Ehedem lag der Schwerpunkt Altschlags in der oberen Stadt. Aber zu ihren Füßen wuchs die Tochter immer größer heran, sie überholte die Mutter und erlangte immer mehr Einfluß im Wirtschaftlichen. Allmählich wanderte der Markt herab. Zuerst war er oben beim Rathaus (denn das ist der eigentliche Marktplatz, der untere heißt ja auch Viehmarkt), dann zogen sich die Buden den Berg herab, nach dem Krieg standen sie noch auf der Schwandenbrücke, heute haben sie ihren endgültigen Platz auf dem Viehmarkt, der nun heute Marktplatz ist. Die Geschäfte sind nach und nach herunter gewandert und die Apotheke ist ein Glied in dieser Kette. In der zweiten Generation ist heute die Apotheke im Besitz der Familie Schiller. Der Gründer der Apotheke war Bernhard Conrad Jeller.

Schon wieder ein Brand — Als Ursache wird Brandstiftung vermutet.

Obertalheim, 4. Dez.

Raum haben die Trümmer des Adelschen Anweises zu rauchen aufgehört und schon wieder erkundte der Feueralarm durch unseren Ort. Ganz in der Nähe des letzten Brandplatzes, in der Scheuer des Landwirts Pius Klink wurde heute nacht gegen 1/1 Uhr Feuer bemerkt, das mit rasender Geschwindigkeit um sich griff und in ganz kurzer Zeit auch das Wohnhaus in Schutt und Asche legte. Die ziemlich dicht angebaute Nachbarhäuser konnten durch das schnelle Eingreifen der Wehren von Ober- und Untertalheim und durch die starken Brandmannern gerettet werden. Das Mobiliar ging alles verloren. Lediglich das Vieh wurde in Sicherheit gebracht. Der Gebäudeschaden wird auf 7—8000 Mark und der Mobiliarschaden auf ungefähre 10 000 Mark geschätzt. Um 1/3 Uhr durfte das Feuer als gelöscht und die Gefahr für die Nachbaranweise als beseitigt betrachtet werden.

Unterjettingen, 3. Dez. Gemeinderatswahl.

Die Gemeinderatswahl findet hier am 5. Dezember statt. Die Zahl der Mitglieder wurde von 14 auf 10 herabgesetzt. Ein Versuch, ohne Wahlvorschl. zu wählen, scheiterte. So wurden nur drei gültige Wahlvorschl. eingereicht und zwar von der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei (Hitlerbewegung) mit folgenden Namen: Frh. Eisele Schmiedmeister; Jakob Seeger, Dreher; Konrad Schüle Landwirt; Hermann Andler, Arbeiter und Karl Rinderlecht, Schreiner. — „Nationale Kleinbauern und Arbeiter“ mit den Namen: Christian Schnauser, jung, Landwirt und Julius Wagner, Schneider. Diese beiden Wahlvorschl. haben ihre gegenseitige Listerverbindung erklärt. Die Bürgerliche Wählervereinigung enthält fünf Namen der alten Gemeinderäte: Mart. Riethammer, Frh. Haag, Martin Haag, Landwirt Friedrich Schmid u. Jakob Saner, Chr.-S. Auf Wiederwahl haben verzichtet die Gemeinderäte Georg Haag, Georg Wagner, alt und Jakob Haag. Möge das Resultat am kommenden Samstag alle Wähler befriedigen und sie zu erneuter Einigkeit zusammenführen.

Freudenstadt, 3. Dezember.

Zusammenstoß eines Kraftwagens mit einem Personenzug. Wie die Reichsbahndirektion Stuttgart mitteilt, hat am Mittwoch 20.42 Uhr der von Schönmünzach kommende Personenzug 3952 auf dem unbeschränkten Bahnübergang zwischen Röt und Klosterreichenbach einen Lastkraftwagen mit Anhänger angefahren. Verletzt wurde niemand. Die Lokomotive wurde leicht, der Anhänger des Lastkraftwagens stark beschädigt. Der Zug erhielt 30 Minuten Verspätung. Der Lokomotivführer hat die vorgeschriebenen Pfeifen- und Lautsignale abgegeben.

Waldbad, 3. Dez. Viehwegwechsel.

Das Anweien von Jg. Kirchlechner ging um den Preis von 40 000 Mark an Alfred Gauthier über.

Letzte Nachrichten

Stürmische Szenen in der Berliner Stadtverordnetenversammlung.

Berlin, 4. Dez. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung kam es zu stürmischen Szenen, als der Kommunist Frh. Lange einen Dringlichkeitsantrag seiner Fraktion einbrachte, in dem die Aufhebung der Kürzungen der Erwerbslosenunterstützung und die Ausschüttung einer Weihnachtsbeihilfe gefordert wird. Der Redner richtete bei der Begründung des Antrages heftige Angriffe gegen die Nationalsozialisten. Die Stürmszenen erreichten ihren Höhepunkt, als Lange in bezug auf die Nationalsozialisten von einer „ganz gemeinen Arbeiterherrschaft“ sprach. Als ihn der Vorsteher zur Ordnung rief, erklärte er unter dem Händeklatschen seiner Parteigenossen, daß es in der deutschen Sprache kein Wort gebe, das gegen die Nationalsozialisten scharf genug wäre. In dem Tumult mischten sich auch schrille Pfiffe, und die Abgeordneten der äußersten Rechten und Linken riefen sich „Halts Maul“ zu. Die auf den Tribünen befindlichen Erwerbslosen bildeten einen Sprechchor und riefen: Wir haben Hunger, gebt uns Arbeit und Brot“, so daß der Vorsteher mehrmals mit der Räumung der Tribüne drohen mußte. Bei der Abstimmung verließen die Vertreter der bürgerlichen Parteien den Saal. Die Sozialdemokraten enthielten sich der Stimme unter großem Lärm des Hauses, wobei die Rufe: „Arbeitervertreter“ laut wurden. Als der Vorsteher die Beschlußunfähigkeit des Hauses feststellte, begannen die kommunistischen Tribünenbesucher erneut zu lärmen. Der Gesang der Internationale, in die auch die kommunistischen Stadtverordneten mit einstimmten, Bewilligungen auf die Sozialdemokratie und Rotfronttruppe, bildeten den stürmischen Ausgang der Sitzung und nur mit Mühe gelang es dem Rathausbeamten, die erregten Tribünenbesucher zum Verlassen des Hauses zu bewegen.

Handel und Verkehr

Anwärtige Bezahlung ist strafmildernd.

Der rechtskundige Syndikus beim Wirtschaftsbund in Hülls (Weiß) und eine Angestellte waren angeklagt, wegen Untreue und Unterdandfälschung, weil sie gemeinsam Gelder des Bundes in einem gewissen, nicht gerade bedeutenden Betrag für sich verbracht hatten. In der Buchführung herrschte die größte Unordnung. Der Staatsanwalt beantragte 6 Monate Gefängnis für den Syndikus und 4 Wochen für die Angestellte. Das erweiterte Schöffengericht in Reutlingen verurteilte jedoch den Syndikus zu 200 Mark, die Angestellte zu 80 Mark Geldstrafe. In dem Urteil wird hervorgehoben, den Angeklagten müsse in weitem Maß mildernde Umstände zugestanden werden. Ein Teil der Schuld fällt der Geschäftsstelle des Wirtschaftsbunds zu, denn ein Monatsgehalt von 180 Mark für einen Akademiker sei eine unwürdige Bezahlung.

Ausland in der holländischen Webindustrie.

Nach Ablehnung der Forderungen der Gewerkschaften in einem Lokstreik in der Webindustrie im Industriegebiet Timento (Amsterdamb) haben die Gewerkschaften beschlossen, den Ausstand auf 14. Dezember auszurufen, wenn die Arbeitgeber bis dahin die Forderungen nicht angenommen haben. Ein großer Teil der Arbeiter, die sofortigen Streik wünschen, ist mit dem Beschluß unzufrieden, und am Mittwoch sind bereits 5000 Mann in den wilden Streik einmühten. Die kommunistische Gewerkschaftsorganisation benötigt die Unzufriedenheit, um die Arbeiter gegen die Gewerkschaften aufzuwiegen und sie fordert zum sofortigen allgemeinen Streik auf.

Konkurse.

Prof. Gschmann, Manufakturwarenhändler in Göttingen. — Johannes Geiger, Frau Johanne Rebholz, Ingenieure Eugen Wied, Dr. phil. Rudolf Treichler und Frau Marie Schent in Sillenbuch. — August Gafell, Tapezier in Heidenheim. — Oskar Schaffert, Uhren- und Goldwarenhändler in Bad Mergentheim.

Märkte

Stuttgarter Schlachtwiehmärkte, 3. Dez. Dem heutigen Markt im Stuttgarter Vieh- und Schlachthof wurden zugetrieben: 11 Ochsen (unverkauft 10), 32 Jungochsen (10), 91 Jungrinder (88), 2 Kühe (2), 258 Kälber, 679 Schweine, Großvieh blau, Ueberstand, Kälber langsam, sonst ruhig.

Ochsen:		Kühe:	
3. 12.	1. 12.	3. 12.	1. 12.
ausgemüht	— 30—33	fleischig	— 12—16
vollfleischig	— 25—29	gering genüht	— 9—11
fleischig	— 20—24		
Kälber:		Schweine:	
ausgemüht	23—24 23—24	keine Mast- und beste Saughülber	84—87 84—87
vollfleischig	20—21 20—22	mittl. Mast- und gute Saughülber	30—33 30—33
fleischig	18—20 18—20	geringe Kälber	24—29 26—28
Ferkel:		Gauen:	
ausgemüht	32—35 32—36	über 300 Pfd.	— —
vollfleischig	24—30 25—30	240—300 Pfd.	45—48 45—48
fleischig	20—24 20—24	200—240 Pfd.	44—46 44—46
gering genüht	— —	160—200 Pfd.	41—43 41—43
		120—160 Pfd.	37—40 37—40
		unter 120 Pfd.	37—40 37—40
ausgemüht	— 22—26		
vollfleischig	— 18—20		

Viehpreise, Laidingen:

Barren 50—100, Ochsen und Stiere 200 bis 300, Kühe 150—300, Kälber 350—400, Jungochsen 80—240, — Reutlingen: Kühe 100—300, Kälberinnen 250—320, Kälber 50 bis 320 Mark.

Vieh- und Weidemarkt in Bretten, 2. Dez.

Angetrieben wurden: 4 Stiere, gemöhlte Ochsen, 88 Kühe, 55 Rinder einschließlich Kälberinnen, 22 Kälber und 2 Pferde. Es kosteten: Stiere 120—180, Milchkühe 100—280, Jungochsen 300—400, Kälberinnen trüchtig 250—370, Jungrinder 90—153 Mt. Kälber Weidenbarisch 33—40 Pfg. Pferde wurden keine verkauft, Handel flau, Preise weiter gedrückt.

Schweinepreise, Göttingen:

Milchschweine 7—15, — Heilbronn: Milchschweine 10—18, Käufer 25—45, — Reutlingen: Milchschweine 12—15, Käufer 20—30 Mark.

Stuttgarter Markthofmarkt

am dem Wilhelmplatz, 3. Dez. Zufuhr: 150 Ztr. Preis: 3.50—3.70 RM, der Ztr.

Das Wetter

Im Westen liegt jetzt eine starke Depression, doch herrscht vorerst der Einfluß des östlichen Hochsdruckes noch vor, so daß für Samstag und Sonntag zwar zeitweilig bedecktes, aber vorerst noch trübendes Wetter zu erwarten ist.

Gestorbene: Julie Ahe, Althengstett-Calm / Genoveva Krespach Witwe, 74 J., Eutingen.

Siehe die illustrierte Beilage „Feiertunden“

Amtsgericht Nagold.

Im Konkurs

über das Vermögen des Georg Theurer, Inhaber einer Möbelschreinerei in Ebershardt ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Konkursforderungen Termin auf Montag, 21. Dezember 1931, nachmittags 3 Uhr vor dem Amtsgericht Nagold bestimmt.

Nagold.

Zwangsvorsteigerung

Am Samstag, den 5. Dezember, nachm. 1 Uhr verkaufe ich gegen Bar an den Meistbietenden:

1 Personenauto 4-Sitzer

Zusammenkunft in der Vorstadt. 1320
Gerichtsvollzieherstelle Nagold.

Oberamtsparkasse Nagold.

Aufgebot.

Das Sparbuch Nr. 3825 der Frau Maria Keller geb. Hartmann Witwe in Nagold ist verloren gegangen. Die Berechtigte hat daher Antrag auf Kräftlosklärung dieser Urkunde gestellt.

Der Inhaber wird aufgefordert, das Sparbuch innerhalb eines Monats vom Erscheinen dieses Blattes an gerechnet, bei der Oberamtsparkasse vorzulegen, widrigenfalls die Urkunde für kräftlos erklärt wird.

Nagold, den 3. Dezember 1931.
Die Kassenverwaltung: Ott.

Öffentlicher Vortrag

Herr Landtagsabgeordneter Dr. Wider spricht am Samstag, den 5. Dezember abends 8 Uhr in der „Traube“.

Thema:

„Brünnings Mißerfolg“.

Jedermann ist herzlich eingeladen.
Eintritt frei! 1331

**Deutschnationale (Bürger) Partei
Ortsgruppe Nagold.**

Walddorf

Wählt Wahlvorschlag Nr. 2
und
gibt Jakob Bizer 3 Stimmen

Effringen

Ernstgemeinter Wahlvorschlag!
Wähler und Wählerinnen!
für den noch fehlenden Kandidaten brauchen wir einen mit aufrichtigem, gutem Charakter. Das ist
Gotthilf Belsch, Sattlermeister
Darum wählt ihn!
Viele Wähler.

Gemeinderatswahl Mötzingen

Bürger und Genossenschaftler!
Laßt Euch nicht irre führen vom Wahlvorschlag III „Bürgerinn!“
Haltet fest an den alten, bewährten Genossenschaftlern!
Zersplittert Euch nicht und die Augen auf, um was es geht! 1319
Viele Wähler.

Verkaufe eine schöne,

26 Wochen trüchtige, gut gewöhnliche



Kalbin
Chr. Dengler, Schreiner
Ebhäusen, b. Löwent

Därme Mitteldärme, 45 mm, 10-m-Pfd. 90 Pfg. Kreuzdärme, 38/40 mm, 30-32-m-Pfd. 90 Pfg., nur fettfreie Ware.
Wilo. Wagner zur Sonne, Eppingen.

Pfrendorf.

Ernstgemeinter Wahlvorschlag.

Zu der am kommenden Samstag stattfindenden Gemeinderatswahl werden gewählt:

- die drei alten 1309
Andreas Nestle
Martin Huber
Friedrich Kenz, Farrenhalter
und
Johannes Kenz, Landwirt.
Viele Wähler.

Praktische Weihnachtsgeschenke

Herren-Skistiefel Ia Qualität RM. 17,50 und 14,50
Herrensportstiefel mit warmem oder wasserdichtem Futter RM. 10.—
Herren-, Damen- und Knaben-Sportstiefel Nr. 41 und 37 braun und schwarz Ia Ware RM. 7,50 und 6,50
Kinderstiefel für Sonn- und Werktag Nr. 31/35 RM. 5,25, Nr. 27/30 RM. 4,75
Kragenstiefel schw., br. u. farbig Nr. 23/43 von RM. 3,90 an
Kinderschnallenschuhe mit Leder- spitze von RM. —,85 an
Hauschuhe, Damen von RM. —,60 an
Kamelhaarfarbige Umschlagschuhe mit brauner Lederspitze RM. 1,90
Rindboxlederhauschuhe warm Nr. 36/42 RM. 1,95
Modernste Ueberschuhe braun mit Gummibesatz, 3 Druckknöpfe 36/42 4,50 29/35 3,90, 27/30 3,50, 23/26 3,20
Damenüberschuhe, mattes Muster ganz Gummi RM. 5,90
Cosy-Hauschuhe in Filz, Seide und Samt 36/43 nur RM. 2,25
Damen-Filzhauschuhe mit halb- hohem Absatz tadelloser Qual. 36/43 3,50
Damenschnallenschuhe mit Besatz schwarz Filz, gutes Sealskinfutter sehr warm, Herren 4,50, Damen 3,50, 31/35 2,75, 27/30 2,20, 23/26 1,90
Eigene billige Reparaturwerkstatt.
Schuhhaus Hermann Tannhauser
Horb a. N.

Schirme

in nur guten Qualitäten und zu wirklich billigen Preisen
bei
Herm. Bringinger.

**Preiswerter
Weihnachts-
verkauf!**

C. Berner
Damen- u. Kinder- Bekleidung

PFORZHEIM
3 Sonntage vor Weihnachten geöffnet.

**Am teuersten
ist
keine Reklame!**

Weihnachtsanzeigen
im
Nagolder Tagblatt
sind unbedingt erfolgreich.
Beginnen Sie heute noch,
denn nächste Woche ist schon
der Christkindlesmarkt!

Stadtgemeinde Nagold.

Wir nehmen jederzeit Bestellungen auf

Beigholz
(Laub und Nadelholz) und gebundenes 1293

Nadelreisig

entgegen. Außerdem kann eine größere Anzahl eigene Spaltklöße abgegeben werden.
Städt. Forstverwaltung

Schmerz laß nach!
Karl Harr, Seifensieder.

Für Selbstfriseur!

**Rasier-
Klingen**

St. 5 10 15 20 25 30 40 g
**Rasier-
Messer**

beste Qualitäten sowie sämtliche Zubehörteile
billigst bei 67
Otto Kappler
Soling, Stahlwarenhau

Muskat

Milch-Mastkaffee 75 kg 13,75 zur Trockensubstanzf. Groß- u. Kleinblet
Räbermehl 50 kg 28,00 bester Weizen
Schweinemastkaffee 50 kg 12,05 für rentable Schnellmast
Saferfutterflocken 50 kg 16,25, Weizen 2 1/2 kg 3,75, Geflügel- futter Korn oder Mehl 50 kg 13,05, 12,55 u. 11,75 liefert treibend mit Saft, ab Dornstetten Nach- nahme od. Postfache Post- schekkonto 10783 Stutt- gart mit 2% Skonto. Bei größerer Abnahme Er- mäßigung.
Hans Wolfram
Glatten O.H. Freudenstb
Prospekte kostenlos

Pianos

neu Mk. 750,— mit vollem schön. Ton.
**Geisdenheits-
kline**
zu halbpreisen billigen Preisen oder
Misc-Pianos
äußert günstig in großer Auswahl bei
**Musik-
JACOB**
Stuttgart
Hauptstätterstr. 22A
Königsstraße 31.

**Alle
Backartikel**
für die Weihnachtsbäckerei
kaufen Sie preiswert und gut im
Spezialhaus für Lebensmittel
LUGER
Feinstes 5 Pfd. 1,40
00 Auszugsmehl 10 Pfd. 2,70
feinstes 5 Pfd. 1,30
Blütenmehl 0 10 Pfd. 2,50
Grieszucker (Backzucker) 5 Pfd. 1,95
Kofinen mit St. 1/2 Pfd. —,30
Sultaninen o. St. 1/2 Pfd. —,40
Hafelnkerne 1/2 Pfd. —,55
Kokosfett 3 Tafeln 1.—
frische Margarine Pfd. —,42
Kokosflocken grob und fein, Mandeln,
Zitronat, Orangeat
und alle Backgewürze 1321
5% RABATT

**Rohrdorf
Zur Gemeinderatswahl**

werden vorgeschlagen:
Die drei Alten und
Christian Bräuning
Fabrikarbeiter.
Im Sinne vieler Wähler.

**Walddorf
Zur Gemeinderatswahl**

am 5. Dezember 1931
Wählt Wahlvorschlag Nr. 2
Löffler Christian, Bürstenmacher
Dölker Christian, Silberarbeiter
Bizer Jakob, Schreinermeister
Gänkle Albert, Metzger
Im Sinne vieler Wähler.

**Effringen.
Zu der am kommenden Samstag stattfindenden
Gemeinderats-
Wahl**

werden vorgeschlagen:
Carl Link, Gutsbesitzer
Philipp Hühn, Landwirt
Frig Kohler, Maurermeister
Jakob Braun, Kaufmann.
Viele Wähler.

**Effringen
Ernstgemeinter Wahlvorschlag**

Zu der am kommenden Sonntag stattfindenden Gemeinderatswahl werden gewählt: 1318
Karl Link, Gutsbesitzer, feith. Oberat.
Friedr. Kohler, Bannunternehmer, feith. Oberat.
Philipp Hühn, Bauer, feith. Oberat.
Jakob Koller, Schmiedmeister, jung,

Hirschbräu
instiegig umgebaut
STUTTGART am RATHAUS
Modernen Großbetrieb
Geräumige Bierstube im Erdgeschoß
Gemütliche Bierstuben im 1. Stock
Saal mit 400 Sitzplätzen u. Nebenzimmer
Beachten Sie die Auswahl der Speisen,
bestbekannt wegen Güte u. Preiswürdigkeit
Täglich wechselnde Stammgerichte.
Brauerei-Ausschank
**Dinkelacker
Märzen**
H. A. MEYER
TELEFON 253 69